

## **Tagung „Reformation und Politik – Bruchstellen deutscher Geschichte im Blick des Protestantismus“ vom 23. bis 25. April 2014 in Düsseldorf, FFFZ**

Über eine ganze Dekade bereiten sich die Kirchen der Reformation auf das Jahr 2017 vor, in welchem des Wittenbergischen Ereignisses vor fünfhundert Jahren gedacht werden soll: In diesem Zeitraum sollen die vielen Facetten dessen reflektiert werden, was der Thesenanschlag Luthers in seiner Zeit und den folgenden Epochen ausgelöst und bedeutet hat. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und der Landschaftsverband Rheinland (LVR) nahmen das Themenjahr 2014 zum Anlass, das Verhältnis von Reformation und Politik zu beleuchten, und zwar hinsichtlich des Zeitraums vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die Phase der Nachkriegszeit. Die Konzeption der dreitägigen Veranstaltung oblag hierbei dem Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland und dem LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum, wobei die jahrzehntelange Zusammenarbeit der beiden Institutionen eine gute Voraussetzung bot. Das Ergebnis intensiver Vorbereitungen zeigte sich in der Ausarbeitung des Tagungsprogramms unter der Überschrift „Reformation und Politik – Bruchstellen deutscher Geschichte im Blick des Protestantismus“. Inhaltlich war die Konzeption deutschlandweit angelegt, wengleich die besondere Situation des 1815 preußisch gewordenen Rheinlands reiches Anschauungsmaterial für „Bruchstellen“ und das Kirche-Staat-Verhältnis bereithält.

Vom 23. bis 25. April 2014 fanden sich an der Kirchengeschichte sowie vor allem am Kirche-Staat-Verhältnis der neueren Zeit Interessierte im Düsseldorfer Film-, Funk- und Fernsehzentrum ein und absolvierten ein dicht gedrängtes Programm aus Referaten, Diskussionen sowie einer Exkursion nach Kaiserswerth. In der Eröffnungssitzung sprachen EKD-Ratsvorsitzender Nikolaus Schneider und Jürgen Wilhelm als Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland zu den Tagungsteilnehmenden und begrüßten, dass diese Tagung und die erneute Zusammenarbeit möglich geworden waren. Zur Einführung in die Thematik schloss sich die Rede von Manfred Kock, dem Altpräses der Evangelischen Kirche im Rheinland, an. Sodann präsentierten Hochschullehrer und andere Experten aus allen Teilen der Republik Analysen bestimmter Entwicklungen und stellten neueste Forschungsergebnisse vor.



Der EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider und Altpräses Manfred Kock eröffnen die Tagung.

Die ersten vier Sektionen schritten chronologisch voran. Unter der Überschrift „Restauration und gescheiterte Revolution (1814–1849)“ eröffneten die Referierenden Jürgen Kampmann (Tübingen), Jörg van Norden (Bielefeld) und Jürgen Krüger (Karlsruhe) den Durchgang durch die Geschichte.



Zum zweiten Themenkomplex „Reichseinigung und Staat der Konfessionen (1871–1918)“ behandelten Olaf Blaschke (Trier), Ulrich Stevens (Brühl), Thomas Kuhn (Greifswald) und Lothar Weiß (Frechen) die Zeit des Kaiserreichs. In der dritten Sektion „Vom Ende des landesherrlichen Kirchenregiments in die Diktatur (1918–1945)“ analysierten Jochen-Christoph Kaiser (Marburg), Hanns Lesing (Dortmund), Siegfried Hermle (Köln) und Thomas Martin Schneider (Koblenz-Landau) die Umwälzungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Sektion IV unter der Überschrift „Die Neuordnung nach 1945“ führte mit den Beiträgen von Harry Oelke (München) und Michael Klein (Hamm/Sieg) in die gesellschaftliche und politische Situation der jüngeren Vergangenheit. Die Sektion wurde angereichert durch die Beiträge

von Ralf Peter Reimann (Düsseldorf) und Siegfried Hermle (Köln), welche das Potenzial der neuesten Vermittlungsformen von (Kirchen-) Geschichte in Ausstellungen und Social Media erkundeten.



Prof. Dr. Siegfried Hermle

Mit der fünften Sektion wurde ein Themenkomplex schlaglichtartig herausgegriffen: Die Beiträge von Jörg Hübner (Bad Boll) und Norbert Friedrich (Düsseldorf) zeigten das Zusammenwirken von evangelischer Kirche und staatlichem Bereich angesichts der sozialen Herausforderungen in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. Dieser Tagungsteil wurde als Exkursion nach Kaiserswerth gestaltet.



Prof. Dr. Jörg Hübner

In der Anlage der „Kaiserswerther Diakonie“ konnte ein Rückblick in die Zeit Pfarrer Fliedners und seiner Diakonissenanstalt getan und zugleich reflektiert werden, warum diese Konzeption seit den 1960er Jahren nicht mehr lebensfähig war. Norbert Friedrich, Fliedner-Kulturstiftung, führte durch die historische Anlage und das neu eingerichtete Pflegemuseum.



Norbert Friedrich führt die Teilnehmenden über das Gelände der „Kaiserswerther Diakonie“.



Trotz des umfangreichen Vortragsprogramms ließ die Tagesordnung etwas Zeit zum Nachfragen und Diskutieren. Weiterer Gesprächsbedarf konnte bei den Empfängen gedeckt werden, welche die Evangelische Kirche im Rheinland und der Landschaftsverband Rheinland ausrichteten. Für die Gastgeber sprachen Präses Manfred Rekowski und LVR-Direktorin Ulrike Lubek. Für einen Abendvortrag konnte überdies Landesminister Guntram Schneider gewonnen werden, der sein eigenes sozialpolitisches Engagement in die Tradition der reformatorischen Anstöße stellte.



LVR-Direktorin Ulrike Lubek und Dr. Arie Nabrings, Leiter des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums



NRW-Landesminister Guntram Schneider

Die Veranstaltung wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziell gefördert.

(Text: H. P. N.; Fotos: M. M.)